ist, dass sie im augenblicklichen Zustand den geistigen Zustand aller Zeiten betrachtet. N. beginnt nun, innerlich an Wagner und Schopenhauer zu zweifeln. Die Religion wird ihm die Mutter, die Kunst die Amme; er kommt zur Erkenntnis, dass unser geistiger Zustand, alles was wir verehren, erst geworden ist, sich nach bestimmten Gesetzen entwickelt hat. Es gibt keine allgemeinen Wahrheiten. Wenn wir die wahren Werte messen wollen, müssen wir auch die allgemeinen moralischen Auschauungen in Betracht ziehen. Es gibt aber keine allgemeinen Wahrheiten; und da es keine absoluten Wahrheiten gibt, gibt es auch keine absoluten Werte; denn die Welt hat nichts mit Metaphysik zu tun. (Extremer Relativismus.) Die Schlüsse, die wir aus der Wissenschaft ziehen, also die Konsequenzen, die wertvoll werden können, sind: Ahmet die Beispiele höherer Kulturen nach und lebt als höhere Menschen. Als Gegenprobe für diese seine chemische Analyse hat dann N. in „Jenseits von Gut und Böse" nicht die Moral, nicht vom religiösen Standpunkte sondern als Resultate überwundener und bestehender Kulturen betrachtet. Der Verbrecher steht auf einer zurückgebliebenen Kulturstufe. Er muss veredelt werden, um besser zu werden (Soziale Ideen). N. selbst hat sich für einen ausübenden Künstler (Musiker) gehalten, und wurde zuletzt nicht nur an seiner Künstlerschaft irre, sondern an sich selbst. (Scheffel.) Ihm schien die Entwickelung der physischen Kräfte, denen gegenüber jeder Intellekt im Nachteile verbleibt, am wichtigsten. Allmählich, glaubte er, müsse sich eine höhere Menschengattung entwickeln, der Übermensch, der geistig und körperlich siegen soll. „Die blonde Bestie" im Kampfe mit der Kultur wird als Übermensch siegen und durch physische Kraft die schwächeren Nationen ablösen. Denn das Natürliche, das rein menschlich Starke siegt zuletzt, während das physisch schwache untergehen muss (Darwin). Die Moral des Altertums wich dem Dogma des Christentums, das für N. die Rache der Unterdrückten bedeutet. Wir sollen uns nicht beugen, nicht die zweite Backe zum Streiche hinhalten. Das Christentum ist die Religion der Schwachen, der Sklaven. In der „Umwertung aller Werte" und in „Anti-Christ" wird die Stellung des Menschen zum Christentum noch weiter beleuchtet. Nietzsche glaubt, dass einmal das höhere Rechts-Prinzip zur Geltung kommen und der Übermensch endlich erscheinen werde. Tief durchdacht, aber unbefriedigend gelöst hat N. die Umwertung der Werte; er hat die alte Welt zerstört, aber keine befriedigende neue Welt uns verheissen. Persönlich, menschlich begreiflich sind seine Gedanken; aber wir können ihm nicht glauben, dass alles, was in Jahrtausenden gewonnen worden ist, nur Irrtum sei. Aus ihm spricht die Sehnsucht des Kranken nach der Gesundheit; darum will sein Übermensch nur durch rohe sinnliche Kraft den Geist überwältigen. Dies ist der letzte Grund seiner Schriften, die auf die auf die sinnlich-kräftige Jugend naturgemäss ihren mächtigen Einfluss ausüben musste. In seiner mittleren Schaffungsperiode war N. am fruchtbarsten und näherte sich am meisten den Idealen unserer Zeit. Er war ein Fackelträger, der in die Tiefe des menschlichen Denkens hineingeleuchtet hat; vielfach überschätzt, manchmal auch unterschätzt, ist er der negative Geist der Jahrhunderte, der sich in ihm verkörpert hat. — Dies ist natürlich nur ein sehr mangelhafter Auszug des herrlichen Vortrages, der noch lange in unseren Köpfen spuken wird. — Zu Ehren des illustren Gastes hatte der Präsident des „Deutschen Press-Club", allwo wir seit Jahr und Tag ein so gastliches Heim gefunden haben, ein Buffet (Atzung und Labung) gestiftet, das der geistigen Genüsse wahrhaft würdig war.

Joseph Winter.

II. Umschau.

Von unserem Seminar. Am 22. April stattete Herr Professor Rudolf Lehmann von der neugegründeten Kaiser Wilhelm-Akademie in Posen, der in Milwaukee im Deutschen Klub und vor dem Deutschen Lehrerverein sprach, unserer Anstalt einen Besuch ab. Seine beiden Reden sind bereits an anderer Stelle besprochen worden. Durch sein grosses Interesse und seine persönliche Liebenswürdigkeit hat Herr Professor Lehmann einen höchst sympathischen Eindruck hinterlassen. Den versammelten Schülern des Seminars und der Oberklassen der Akademie dankte der Gast für das viele Erfreuliche, das man ihm an der Schule gezeigt habe. Er betonte, dass kein Gegensatz vorhanden sei zwischer deutscher Bildung und amerikanischer Gesinnung, aber überall zeige sich das eifrige Bestreben der Amerikaner, teilzunehmen

an den Erzeugnissen deutschen Geistes, wodurch dem Studium des Deutschen immer mehr Interesse entgegengebracht werde. Eine Schule aber wie Seminar und Akademie, wo so gute Arbeit im Deutschen geleistet werde, könne in besonders hohem Masse erwarten, dass ihre Zöglinge dabei helfen, das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika immer fester zu schlingen. „Von Euch allen aber wird keiner bei einem Besuche in Deutschland ein Fremder sein, so wenig ich bei Euch Fremder war."

Die regelmässige Generalversammlung des „Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminar-Vereins" findet am Sonnabend, den 25. Juni 1910, vormittags 9 Uhr, im Seminargebäude (558-568 Broadway) statt.

Ausser den gewöhnlichen Routinegeschäften liegt auch die Erwählung von 5 Verwaltungsräten auf 3 Jahre an die Stelle von Gottlieb Müller und John Schwaab, Cincinnati, O.; Dr. Otto Heller, St. Louis Mo.; Henry Harnischfeger und Dr. Joseph Schneider, Milwaukee, vor, deren Amtszeit mit dem Schluss der Generalversammlung zu Ende geht, ebenso die Erwählung eines Mitgliedes auf 2 Jahre an Stelle des zurückgetretenen Herrn C. O. Schoenrich.

Die regelmässige Versammlung des Verwaltungsrates findet am 24. Juni d. J., abends 8 Uhr, im Seminargebäude statt.

Die schriftlichen Prüfungen der abgehenden Klasse wurden für die Tage vom 16. bis 23. Mai festgesetzt. Die Klassenaufsätze der übrigen Klassen werden am 6. und 7. Juni stattfinden.

Der literarische Verein behandelte in seiner Aprilsitzung die Dichter der Befreiungskriege. Das Lustspiel „Günstige Vorzeichen" kommt Ende Mai zur Aufführung.

Auch Herr Professor Karl Eberwein, vom Leipziger Seminar, der sich zu Studienzwecken auf einer Weltreise befindet, besuchte an zwei Tagen unsere Anstalt und beobachtete sorgfältig unsere Arbeit.

Weitere $500 sind im Laufe des vergangenen Monats für den Seminarfonds eingelaufen. Die Sammlung hat nun den Betrag von $10,756.75 erreicht.

Aus den Mitteilungen des Nationalbundes. Der nahezu 20,-000 Mitglieder zählende Deutsche Unterstützungsbund hat einen Aufruf an sämtliche Distrikte erlassen, als Organisation Sammlungen für das Lehrerseminar aufzunehmen. Darin heisst es: „Wenn das deutschamerikanische Lehrerseminar weiterbestehen soll, so muss das gesamte Deutschtum in die Tasche greifen. Deshalb Deutscher Unterstützungsbund an die Front! Alle Mitglieder, alle Distrikte, jeder Bezirks- und Distrikts-Deputy persönlich, sind ersucht, einen Beitrag an die Hauptverwaltung des Bundes einzusenden, klein oder gross, nach euren besten Kräften. Bringet ein Opfer, so gut ihr könnt, es wird unseren Bund tausendfach inEhren und Ansehen entschädigen. Wir wissen, einzelne Distrikte haben bereits ihr Scherflein beigesteuert; gebet noch einmal, es ist gut angewendet. Kein Distrikt in anderen Staaten soll sich ausschliessen, denn dies ist eine Ehrensache für unseren Deutschen Unterstützungsbund im Ganzen." Wenn alle grossen Verbände ähnliche Rundschreiben erliessen, könnten dem Seminarfonds viele Tausende zugeführt werden.

In New Bern, in Nord-Carolina, wird vom 25. bis 30. Juli die 200jährige Gedenkfeier der Pfälzer Einwanderung begangen werden. Die Legislatur hat $5000 als Beisteuer bewilligt, und die grosse Begeisterung für das Fest verspricht eine grosse Beteiligung. Auch in Womelsdorf bei Reading in Pennsylvanien wird am 20. Juni im Anschluss an die in Reading tagende 11. Konvention des Zentralbundes von Pennsylvanien das Andenken an die vor 200 Jahren erfolgte Einwanderung der Pfälzer gefeiert. Bei Bekanntgabe des Programms soll die Anregung ergehen, am Sonntag vorher des Jubiläums in allen Kirchen zu gedenken.

Laut Beschluss der Cincinnatier Konvention wurden die Beschlüsse des Turnausschusses ins Englische übersetzt und gedruckt. Das Pamphlet eignet sich für die Agitation zur Einführung des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen. Vereine, die eine solche Agitation ins Werk setzen, können Freiexemplare davon durch den Bundessekretär beziehen.

Der Ausschuss für Geschichtsforschung beabsichtigt eine energische Erforschung der Tätigkeit von Deutschamerikanern im öffentlichen Leben, eine bisher noch vernachlässigte Sache. Folgende Leitsätze werden empfohlen: Es gilt festzustellen a) Namen, Zahl und Zeit von der Kolonialperiode bis zur Gegenwart.

1. der erwählten Gouverneure aus deutschem Stamme (Deutschgeborene wie Nachkommen von Deutschen von väterlicher und mütterlicher Seite.
2. Der Senatoren und Abgeordneten,

die je im Kongress in Washington sassen.

3. der deutschen Senatoren und Abgeordneten der Einzelstaaten.
4. der Bürgermeister.
5. anderer Beamten in politischen Stellungen.

b) die Tätigkeit dieser Männer zu prüfen und zu finden, was sie beigetragen zum Gemeinwohl.

1. der Vereinigten Staaten.
2. Der Einzelstaaten.
3. Der Einzelgemeinden.

Dies kann in doppelter Weise geschehen, in positiver: nachzuweisen, was sie durch Gesetzkraft erlangte, und in negativer: was durch sie und deutschen Einfluss verhindert wurde, Gesetz zu werden.

c) Um diesen Untersuchungen geschichtlichen Wert zu geben, wird um genaue Angabe der Quellen, Titel der Staats- und Gemeinde - Archive, der schon bearbeiteten Lokalgeschichten ersucht.

Der Ausschuss, an dessen Spitze Dr. W. A. Fritsch, Evansville, Ind., steht, ersucht ernstlich, dass diesem Gegenstande volle Aufmerksamkeit geschenkt werde. Jede noch so unbedeutend erscheinende Mitteilung ist willkommen.

Die erste staatliche Anstalt, welche es unternommen hat, einen neuen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Frauenerziehung zu tun, ist die Universität von Missouri. Fräulein Dr. Edna Dap von der Haushaltabteilung leitet nun einen Kursus, in welchem Damen Unterricht erhalten im Behandeln von kleinen Kindern, wie sie gekleidet, gewaschen, ernährt werden, und wie man mit ihnen spielt. Dieses Fach wird nicht zur Erholung gegeben, sondern als regelmässiger Kursus der Abteilung. Man hofft, demnächst auch eine Kinderwartestätte in und ausser dem Hause, ein Spielzimmer und eine Versuchsküche zur Bereitung geeigneter Kindernahrung einzurichten. Danach trägt man sich mit dem Plane eines richtigen Kindergartens und einer Anstalt, um jüngere Kinder beim Spiel und bei der Arbeit studieren zu können.

Wie uns aus New York berichtet wird, soll der Rücktritt des langjährigen Kanzlers der New Yorker Universität, MacCracken, im September dieses Jahres bevorstehen.

Als Austauschprofessor für das Jahr 1910/11 wurde Doktor Lorenz Morsbach, Professor der englischen Sprache und Literatur an der Universität Göttingen, erwählt. Professor Morsbach wurde 1850 in Bonn geboren, wo er auch einige Zeit lehrte. Seit 1893 hält er Vorlesungen an der Universität Göttingen.

Präsident Wheeler von der Universität von Kalifornien, der gerade von Berlin zurückgekehrt ist, wo er die diesjährige Roosevelt-Professur innehatte, spricht sich über seine Berliner Tätigkeit sehr befriedigt aus. Bei seiner Abschiedsvorlesung gaben ihm die Studenten zum Andenken eine Silberschale, eine Reproduktion einer Schale aus der berühmten Hildesheimer Sammlung. Geheimerat Schmidt machte gleichzeitig die beabsichtigte Gründung einer Wheelergesellschaft bekannt, die es sich zur Aufgabe machen will, das Studium amerikanischer Gegenstände zu fördern. Präsident Wheeler hielt seine Vorlesungen alle in Deutsch vor einer Hörerschaft von durchschnittlich 150 Köpfen.

Professor Dr. Ernst Meumann, der bekannte Pädagog und Psychologe, ist dem Rufe an die Universität Leipzig als Nachfolger Prof. Max Heinzes gefolgt. In ihm kommt, so schreibt die „Leipziger Lehrerzeitung“, der bedeutendste Vertreter der experimentellen Pädagogik nach Leipzig, wohl der einzige Universitätsprofessor, der sich die empirische pädagogische Forschung zu seinem Hauptziel gesetzt hat. Er ist wiederholt mannhaft dafür eingetreten, dass der Pädagogik als Wissenschaft eine würdige Stätte an den Universitäten bereitet werde, und dass sie eine ihrer Bedeutung und Eigenart entsprechende Vertretung erhalte. Auch theoretisch hat er sich in seinen Schriften wiederholt um ihre Emanzipierung bemüht. Meumann findet in Leipzig gut pädagogischen Boden. Es sei nur erinnert an Leipzigs Rolle zur Zeit des Philanthropismus, an Tuiskon Zillers Wirksamkeit und an neuere Bemühungen, die Pädagogik empirisch zu betreiben und exakt zu gestalten, ein Bestreben, das Meumann schon von Zürich aus persönlich unterstützt hat, und das 1906 in der Gründung des ersten deutschen Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie durch den Leipziger Lehrerverein eine Steigerung und einen realen Ausdruck erfuhr, der wiederum von Meumann lebhaft begrüsst wurde.“

Professor Meumanns Schriften, namentlich seine „Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik“, weiterhin „Die Sprache des Kindes“, „Hausarbeit und Schularbeit“, „Intelligenz und Wille“ werden auch hier-

zulande gelesen und haben bereits viel zur Vertiefung der pädagogischen Wissenschaft beigetragen.

Pädagogikprofessuren. Der bayerische Kultusminister ist nun geneigt, dem Verlangen der Bischöfe und des Verbandes der bayerischen Lokalschulinspektoren Rechnung tragend, an den bayerischen Lyzeen eigene Pädagogikprofessuren zu errichten. Mit dieser Absicht des Ministers beschäftigte sich der Münchener Hochschullehrertag und hat folgende Thesen aufgestellt:

1) Die Errichtung besonderer Professuren für Pädagogik an den Universitäten und Technischen Hochschulen ist anzustreben.

2) Der Inhaber einer solchen Professur sollte vertraut sein mit den Grundwissenschaften sowie mit der Geschichte der Pädagogik und über eigene Lehrerfahrung verfügen.

3) Daneben bleibt es jedem Hochschullehrer unbenommen, die spezielle Didaktik seines Faches zu pflegen.

4) Übungsschulen sind nicht einzurichten; dagegen ist es wünschenswert, dass Anschauung an selbständigen Schulen des Hochschulortes ermöglicht werde.

5) Seminaristische Übungen an den Hochschulen sind unerlässlich für die Kandidaten der Seminarprüfung.

6) Konfessionelle Sonderprofessuren sind abzulehnen.

7) Besondere Professuren für Pädagogik an den Lyzeen sind abzulehnen.

Dass die Errichtung von Lehrstühlen an den bayrischen Universitäten eine dringende Notwendigkeit ist, geht schon daraus hervor, dass nach den neuen Bestimmungen, die Bildung der Lehrer an Lehrerbildungsanstalten betreffend, 4 Semester Universitätsbesuch, davon 2 für Pädagogik gefordert werden. Deshalb wurden auch vor kurzem 2 Dozenten der Münchner philosophischen Fakultät mit der Abhaltung von Vorlesungen über System und Geschichte der Pädagogik beauftragt.

Die Notwendigkeit, Lehrstühle für Pädagogik einzurichten, wird auch an vielen anderen deutschen Universitäten lebhaft empfunden; auch die Universität Tübingen hat vor einigen Wochen eine Professur für Pädagogik errichtet. Mit der Zeit wird man sich dann auch zu der Erkenntnis durchringen, dass Übungsschulen auch an der Universität in Verbindung mit den pädagogischen Vorlesungen unerlässlich sind. Ein grosser Schritt vorwärts ist damit immerhin geschen.

Zum Deutschunterrichte an den Lehrerbildungsanstalten. Braucht denn der Lehrer Sprachlehre? Ja, sehr viel und sehr gründlich. Was mir die Lehrerbildungsanstalt davon brachte, war ein engumrissenes, fast wörtlich eingeprägtes Regelwerk. Mit den Regeln ist's nun so, dass sie das eine Mal stimmen und dann wieder nicht. Da mag's gut sein, den früheren Zustand der Sprache anzuschauen. Aus der Willkür wird dann manchmal strenge Gesetzmässigkeit. Der Studierende bleibt nicht an der Form hängen, er schätzt den Inhalt. Der Sprachgeist kommt über ihn. Was schadete es, wenn der Zögling dabei so weit käme, das „Nibelungenlied", die „Gudrun" in der Sprache des Dichters zu lesen und zu verstehen! Sprachgeschichte gibt der Sprachlehre erst das Rückgrat. Im ersten Jahrgange lehrte man uns die Rechtschreibung. Jede Woche ging eine Stunde weg mit dem Aufschreiben von ein paar Dutzend Beispielen. Die Dehnung, die Schärfung, die Gross- und Kleinschreibung, alles hübsch nach der Reihe. Ich meine, die Lehrerbildungsanstalt sollte nur Schüler aufnehmen, die bereits richtig schreiben können. Welchen Sinn hat sonst die Aufnahmsprüfung? Die Geschichte des deutschen Schrifttums kommt gleich jämmerlich weg wie die Sprachlehre. Nach einem Büchlein von 95 Seiten wurde diese „Wissenschaft" vorgetragen. Darin stand über Ludwig, Keller, K. F. Meyer, Raabe, Mörike kein Wort. Anzengruber war mit dritthalb Zeilen hinreichend gewürdigt. Aber Buch hin, Buch her — der Lehrer des Deutschen war ein tüchtiger Mann von Herz und Kopf, wissenschaftlich und methodisch gut geschult. Doch am gedruckten Worte hielt er unverrückbar, darüber hinaus gab's nichts. Zum Teufel die Lehrpläne, wenn sie die Zöglinge unwissend lassen über ihrer Muttersprache ewiges Sprossen und Blühen! Wir wollen nicht schöngeistige Kritikaster werden, doch müssen wir die Scheuklappen der Engherzigkeit und Urteilslosigkeit endlich abhängen. Dazu verhelfe uns eine zeitgemässe Erneuerung des Organisationsstatuts für Lehrerbildungsanstalten.

(Freie Schulzeitung.)

Die Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg haben am 18. Dezember v. J. beschlossen, ein Gesellschaftshaus zu bauen. Die Kosten des Baugrundes sind 300,000 Mark, Gesamtkosten 1,200,000 Mark. Verzinsung zu 6% 72,000 Mark; hiervon soll das eigent-

liche Vereinshaus mit Restaurant 20.000 Mark tragen.

Was kosten die Schulbauten in Gross - Berlin? In der Rixdorfer Hochbaudeputation teilte der Vorsitzende einige vergleichende Zahlen über Schulbauten mit. Hiernach kostete ausser dem Grunderwerb eine 40klassige Gemeindeschule in Charlottenburg 639,-000M., eine 36 klassige Gemeindeschule in Schöneberg durchschnittlich 625,000 M. und eine 40 klassige in Rixdorf 480,-000 Mark. Von höheren Schulen kostete ein Reformrealgymnasium mit 24 Klassen in Charlottenburg 1,380,000 M., eine Oberrealschule mit 19 Klassen in Berlin 925,000 M., eine Oberrealschule mit 24 Klassen in Schöneberg 850,000 M. und mit 21 Klassen in Rixdorf 600,000 M.

Der Kultusminister hat den Provinzialschulkollegien einen Erlass zugeteilt, wonach er davon absieht, dass künftig für die Zulassung zu den Prüfungen der Lehrerinnen an Mittel- und Höheren Mädchenschulen sowie an Volksschulen von den Bewerberinnen der Nachweis der Vollendung des 19. Lebensjahres gefordert wird.

G.L.

Bücherschau.

I. Die Jubiläumsausgabe der New Yorker Staatszeitung.

Am 24. April dieses Jahres beging die *New Yorker Staatszeitung* die Feier ihres 75jährigen Bestehens und gab aus diesem Anlass eine 112 Seiten starke Festnummer heraus, die den Entwicklungsgang der Zeitung und auch den Werdegang des Deutschamerikanertums in gedrängter Form darstellt. In der Tat muss jeder der New Yorker Staatszeitung zu ihren Erfolgen gratulieren, hat sie sich doch zu der unbedingt leitenden deutschen Zeitung in Amerika und unter den amerikanischen Zeitungen in die vorderste Reihe emporgeschwungen. Unsere besondere Anerkennung verdient diese Festnummer, die überaus reich von den berufensten Schriftstellern mit Beiträgen ausgestattet, eine fast historische Bedeutung gewinnen dürfte. Möge künftig die New Yorker Staatszeitung in immer höherem Masse sich zur Vertreterin und Fördererin deutscher Kultur und deutschamerikanischer Bestrebungen weiterentwickeln, sie wird damit Deutschland sowohl wie Amerika unschätzbare Dienste leisten. Unter den vielen ausgezeichneten Aufsätzen bringen wir nur einige im Auszug, und zwar diejenigen, die unsere Leser am meisten interessieren dürften.

Über *die Zukunft des Deutschtums in Amerika* spricht *Professor Dr. Julius Goebel* in wohltuend optimistischer Weise. Der lange tiefeingewurzelte Untertanensinn der Herübergekommenen verschwindet mehr und mehr, die erlösende Pflege der deutschamerikanischen Geschichte erweckt auch in dem Deutschamerikaner das vordem vor allen dem Neuengländer eigene Herrengefühl. Mit der Selbstbesinnung auf seinen eigenen Wert hat er auch den Amerikanern nichtdeutscher Abstammung Anerkennung seiner Ebenbürtigkeit abgerungen und sie bekehrt. Davon gibt kein geringerer als Theodore Roosevelt ein gutes Beispiel, denn er war zuerst gar kein Bewunderer der Deutschen, bis ihm auf einer seiner westlichen Reisen eine bessere Erkenntnis ihrer Bedeutung aufging. Erforschung der deutschamerikanischen Geschichte durch berufene Historiker könnte noch viel zur Stärkung dieser Achtung beitragen. Die Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache, die ja die heimatlichen Sitten und Gebräuche, das eigentliche Wesen unseres Volkstums mit seiner höheren Geisteskultur verkörpert, muss aber als gleichbedeutend mit der Bewahrung deutscher Kultur betrachtet werden. Der Einfluss dieser Kultur auf Amerika